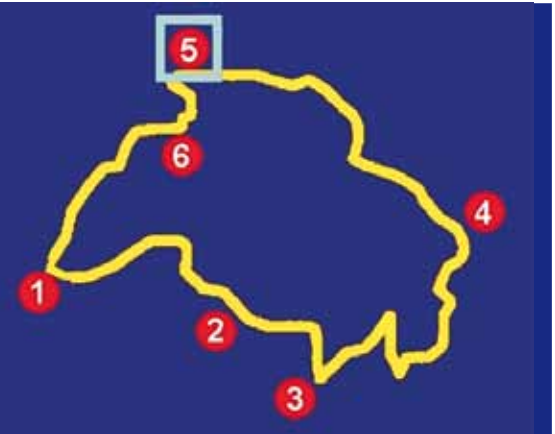
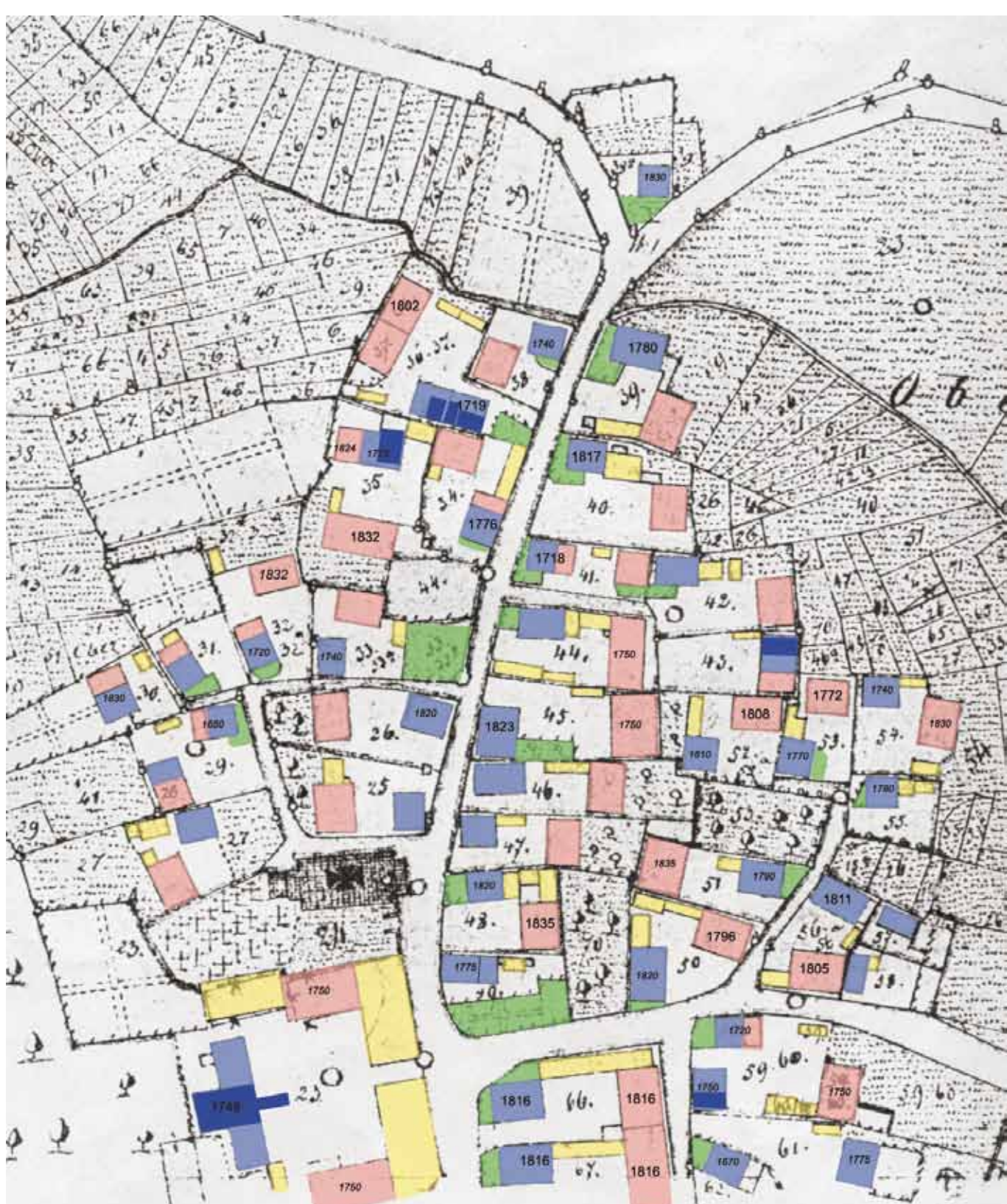


# Albstadt

## Mittelalterliche Siedlung - geprägt von Gebäuden des 18. Jahrhunderts



Die Karte von Elias Hoffmann aus dem Jahre 1584 zeigt Albstadt (links, schwer lesbar, Norden linker Hand) und Maisenhausen (rechts, schwer lesbar). In Albstadt fällt ein größeres Gebäude am Ortsrand auf, ein burgartiger Bau, der heute verschwunden ist.



Albstadt bestand als Siedlung bereits im Mittelalter, erlitt jedoch im 30-jährigen Krieg (1618-48) großen Schaden. Nach diesen Zerstörungen erholte sich der Ort nur zögerlich. 1742 sind in Albstadt noch zahlreiche „wüste Bauplätze“ vorhanden. Man vermutet, dass Familien zur Wiederbesiedelung eingewandert sind. Die Hofstrukturen und Gebäude die sich im 17. und 18. Jahrhundert entwickelt haben, bestimmen teilweise heute noch das Ortsbild.

Albstadt fiel bei der Teilung des Freigerichts im Jahre 1748 an das Erzbistum Mainz. Der damalige Grenzverlauf entspricht weitgehend der heutigen hessisch-bayerischen Grenze. Nach den Wirren der Napoleonischen Kriege kam Albstadt mit Alzenau im Jahre 1816 an Bayern.

Legende zu der von Volker Glusa bearbeiteten Karte Albstadts (19. Jahrhundert):  
 Häuser - hellblau  
 Scheunen - rot  
 Ställe und Nebengebäude - gelb  
 Gewölbekeller - dunkelblau  
 Vorgärten - grün  
 Bekannte Baujahre - normale Schrift  
 Geschätzte Baujahre - kursive Schrift

Die Albstädter Kirche St. Jacobus und Philippus geht zurück auf eine Kapelle des Dalberghofes, der hier als Hofgut im 18. Jahrhundert errichtet wurde. 1777 wurde die Gemeinde Albstadt Eigentümer dieser Kapelle und begann die Umwandlung in eine Kirche für die Albstädter. 1821 wurde ein Friedhof eingerichtet. Später wurde die Kirche mehrmals renoviert. So kam 1898 ein Kreuzweg des Aschaffener Kunstmalers Gotthold Jakob Rettinger hinzu. Die künstlerischen Überreste der alten Dalbergschen Kapelle von 1700 wurden im Hochaltarraum zusammengeführt. Die letzte Innenrenovierung fand 1998/99 statt.



Um 1910 besaß die Albstädter Kirche St. Jacobus und Philippus noch keinen Turm, sondern nur einen Dachreiter.



Der Hochaltar der Albstädter Kirche stammt aus dem 19. Jahrhundert.

Archäologisch hat Albstadt einiges zu bieten. Die Funde reichen von der Jungsteinzeit bis in das 18. Jahrhundert - eine wissenschaftliche Aufarbeitung steht noch aus.

### Jungsteinzeit (Neolithikum)

Aufgrund des fruchtbaren Ackerbodens siedelten sich in Albstadt früh Menschen an. Ihr „Hausrat“ hat im Boden teilweise bis heute überdauert, wie der nebenstehende Mahlstein aus der Jungsteinzeit. Die prähistorische Siedlung dürfte in Verbindung mit den Grabhügeln an der Birkenhainer Straße stehen.



### Mittelalter

Teile einer mittelalterlichen Wasserleitung aus Keramik traten bei Bauarbeiten in der Leo-Wolpert-Straße zutage. Ähnliche Rohre kennen wir von der Schlosswasserleitung von Haibach nach Aschaffenburg, die 1525 in kurmainzischem Auftrag verlegt wurde. Man griff in Albstadt auf eine ähnliche Technik zurück.



### Neuzeit

Die Lage des Albstädter Herrschaftssitzes ist nicht lokalisiert. 1584 ist er in der Hoffmannschen Karte (links oben) noch eingezeichnet. Das gute Auskommen in den Albstädter Gehöften wegen der fruchtbaren Ackerböden belegen die reichen keramischen Funde aus dem Ortsbereich.



Gebrauchskeramik des 18. Jhs.

Durch das gesamte Mittelalter hindurch bis in die Neuzeit wurde auch in Albstadt Wein angebaut - im 19. Jahrhundert noch ca. 5 ha. Von der allgemeinen Krise des Weinbaus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erholten sich die Albstädter Weinberge nicht mehr. Um 1890 wurde der Weinbau vollständig eingestellt.



Nördlich der Straße nach Neuses sind noch die alten Weinbergsterrassen zu erkennen.



A settlement existed at Albstadt since the Middle Ages, but was almost wiped out during the Thirty Years' War (1618 – 1648). The new beginnings were slow. By 1742 there were still numerous abandoned lots within the village. Farmsteads built in the 17<sup>th</sup> and 18<sup>th</sup> century are still characteristic of part of the modern village. When the association of villages called Freigericht was disbanded in 1748, Albstadt became part of the Mainz archbishopric (Erzbistum). The border set up then is still largely identical with the present one between the States of Hesse and Bavaria. Following the turmoil of the Napoleonic wars, Albstadt, together with Alzenau, became Bavarian in 1816.



C'est déjà au moyen âge que la commune d'Albstadt a existé. Pendant la guerre de Trente Ans (1618 - 1648) cependant, elle a subi des dégâts considérables. Le relèvement en était de longue durée. En 1742, ce qu'on trouve toujours à Albstadt, ce sont des sites vagues. Probablement, il y a eu des immigrants qui sont venus de Lorraine. L'aspect actuel de la commune semble toujours être empreint par un arrangement des fermes et des bâtiments datant du 17<sup>e</sup> et 18<sup>e</sup> siècles. Lors du partage du «Freigericht» en 1748, Albstadt s'est trouvé dans l'archevêché de Mayence. La frontière créée à cette époque-là est presque totalement identique à celle qui existe aujourd'hui entre la Hesse et la Bavière. Au bout des vicissitudes de l'époque napoléonienne, Albstadt et Alzenau, en 1816, ont été intégrés dans le royaume bavarois.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
 Der europäische Kulturweg Alzenau 3 - Michelbach / Dörsthöfe / Albstadt wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Stadt Alzenau und der Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau. Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230).

Weitere Informationen bei:  
 Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
 Schlossplatz 4  
 63739 Aschaffenburg  
[www.spessartprojekt.de](http://www.spessartprojekt.de)  
[info@spessartprojekt.de](mailto:info@spessartprojekt.de)



Naturpark Hessischer Spessart



Das AEP ist Landesweite Kulturland-Organisation im Europarat in Straßburg